

# Nach dem Debakel schaut Stadt genauer hin

**WETZIKON** Seit dem Sternfahrt-Fiasco sei die Stadt bei der Stadtfest-Finanzierung merklich strenger geworden, sagt OK-Präsident Joe Schwyter. Das mache die Budgetierung mühsamer.

Einen Tag vor dem Wetziker Stadtfest ist OK-Präsident Joe Schwyter guter Dinge. Die Arbeit ist gemacht, die Plätze vergeben, die Anschlüsse organisiert, das Bühnenprogramm steht, und die Wetterprognose ist so, wie sie sein soll: Trocken, aber nicht zu heiss. Ein Fest von Wetzikern für Wetziker soll es werden, sagt Schwyter, eine Gelegenheit, alte Bekannte wieder zu treffen und eine gute Zeit zu haben.

## Doppelt Grund zum Ärgern

Aber es gibt ein Thema, bei dem sich Schwyters Laune verdüstert, wenn man ihn darauf anspricht: Die Feuerwehrsternfahrt. Der internationale Feuerwehrfahrzeug-Treff schloss 2015 bekanntlich mit einem riesigen Defizit ab – die Stadt schoss im Nachgang 416'000 Franken ein. Ein Debakel. Vergangene Woche hat der Bezirksrat das Verhalten des Stadtrats deutlich gerügt.

Äussern will sich Schwyter zu dem Thema nicht ausführlich, «nicht gut», sagt er nur. Doch es

ist offenkundig, dass das Stadtfest-OK gleich in doppelter Hinsicht Grund hat, sich über das Finanzierungs-Debakel zu ärgern. Einerseits muss die schiere Summe erschlagend sein – besonders, wenn man sie mit dem Budget von 30'000 Franken vergleicht, mit dem das Stadtfest-

OK auskommen muss. Andererseits hat die Stadt ihre Praxis im Nachgang an das Fiasco spürbar verschärft, wie Schwyter sagt. Bis auf den Rappen genau müsse abgerechnet werden. «Das macht das Budgetieren deutlich mühsamer.» Wobei Schwyter betont: «Wir haben in den vergangenen Jahren immer mit schwarzen Zahlen abgeschlossen.»

Der stellvertretende Stadtschreiber Manfred Hohl bestätigt, dass die Praxis verschärft

worden sei. Es geht um jene Veranstaltungen, die die Stadt nicht selbst organisiert, sondern die Verantwortung einem OK überträgt (siehe Box). Denn bei den stadteigenen Anlässen habe man die direkte Kontrolle. «Wir schauen einerseits im Vorfeld genauer hin, wenn es um die Berechnungsgrundlagen der OKs geht», sagt Hohl. Andererseits würden auch Abrechnungen akribischer geprüft.

Ebenso wichtig sei, dass man im Nachgang ans Sternfahrt-Debakel die rechtlichen Grundlagen geschärft habe. «Die Verantwortlichkeiten sind klar: Wir haben bei keinem dieser Anlässe irgendeine Verpflichtung, Geld nachzuschüssen.» Bei der Sternfahrt tat die Stadt genau dies, nachdem das OK den riesigen Fehlbetrag gemeldet hatte.

## Keine Verpflichtung

Zwar könne der Stadtrat in eigener Kompetenz in begründeten Fällen mehr Geld als der versprochene Betrag zahlen. «Beispielsweise, wenn zusätzlich ein Stromkabel gelegt werden musste.» Dabei handle es sich allerdings um kleine Beträge von wenigen tausend Franken. «Aber

eine rechtliche Verpflichtung hat die Stadt nicht.» Sollte ein Veranstalter aufgrund eines Defizits tatsächlich in existenzbedrohende Schieflage geraten, sei es durchaus denkbar, dass der Stadtrat dennoch mit einem grösseren Beitrag zu Hilfe eile, sagt Hohl. «In solche Fällen kommt schnell der Ruf nach Unterstützung.» Das sei dann aber eine politische Frage.

## Alles in Rechnung gestellt

Für OK-Präsident Schwyter macht nicht nur das strengere Auge der Verwaltung das Budgetieren schwierig. Der Betrag sei schlicht sehr tief angesetzt – tiefer, als es den Anschein mache. «Die Stadtwerke stellen uns sämtliche Anschlüsse in Rechnung.»

Dies bei einem Anlass, den man im Auftrag der Stadt organisiere. Effektiv bleibe so ein Betrag von unter 20'000 Franken übrig, mit dem Zelte gemietet und Künstler bezahlt werden müssen. «Unser Spielraum ist eng», sagt Schwyter. Immerhin seien alle anderen Leistungen der Stadt für das Fest wie Polizeieinsatz, Mulden oder Umleitungen gratis.

Hohl bestätigt, dass die Stadtwerke dem OK eine Rechnung stellen; sie gäben allerdings einen Rabatt. Das sei rechtlich nicht anders möglich. «Wenn man mehr Geld sprechen wollte, müsste man den Stadtbeitrag erhöhen.» Denn den Stadtwerken sei es nicht erlaubt, mit ihren Gebühren kulturelle Anlässe zu unterstützen. Auch in solchen Fragen sei man in den letzten Jahren strenger geworden, sagt Hohl. *Michael von Ledebur*

## DIESE ANLÄSSE UNTERSTÜTZT DIE STADT

■ Chilbi. Organisation durch Stadt, Bruttoaufwand zirka 186'000 Franken, Nettoaufwand zirka 27'000 Franken.

■ Stadtfest. Organisation durch OK um Verband Wetziker Ortsvereine, Beitrag Stadt zirka 35'000 Franken.

■ Bundesfeier. Organisation durch Quartiervereine und Stadt, zirka 12'000 Franken.

■ Drei-Königs-Äpéro. Organisation durch Stadt, zirka 12'000 Franken.

■ Neujahrs-Empfang. Organisation durch Stadt, zirka 10'000 Franken.

■ Vereinsapéro. Organisation durch Stadt, zirka 7000 Franken.

■ Neuzuzügeranlass. Organisation durch OK um den Verein Wetzikontakt, Beitrag Stadt zirka 9000 Franken.

■ Räbeliechtliumzug. Organisation durch Wetzikontakt, Beitrag Stadt maximal 2000 Franken.

■ Weihnachtsmarkt. Organisation durch den Verein Wetzikontakt, Beitrag Stadt maximal 5000 Franken.

■ Wetziker Wochenmarkt. Organisation durch Wetzikontakt, Beitrag Stadt maximal 2500 Franken. [zo](http://www.zo)

## DAS PROGRAMM

### Bands, Würste und Geselligkeit

Das Stadtfest beginnt am Samstag um 13.45 Uhr mit der Eröffnung durch Stadtpräsident Ruedi Rüfenacht (EVP). Danach treten auf der Hauptbühne sowie auf der Bühne im Kirchpark Künstler auf. Die Festwirtschaft ist bis um drei Uhr morgens offen. Am Sonntag dauert der Festbetrieb bis 17 Uhr. *mv*

Weitere Informationen zum Stadtfest: [www.stadtfest-wetikon.ch](http://www.stadtfest-wetikon.ch)



Arbeiten am Steilhang: Die revidierten, 400 Kilogramm schweren Rollenbatterien wurden am Mittwoch wieder installiert.

Seraina Boner

## Mast für Mast, Jahr für Jahr

**BÄRETSWIL** Die Bäretswiler Skiliftgenossenschaft muss die Rollenbatterien ihrer Masten sanieren. Wegen der hohen Kosten wird höchstens ein Mast pro Jahr gemacht.

Oben am steilen Skilifthanng ist die Aussicht hübsch. Man sieht übers Bäretswiler Bussenthal Richtung Dorf, Adetswil, Rosinli. Doch der Blick der Skiliftgenossenschaft ist heute nicht in die Ferne gerichtet. Sie krampfen am Masten. Zwei von ihnen stehen oben, etwa vier Meter über dem Boden und heben per Seilzug eine so ge-

nannte Rollenbatterie in die Höhe. Andere ziehen unten an der Seilwinde. Skiliftpräsident Markus Ineichen sagt: «Diese Batterien sind 400 Kilogramm schwer. Das ist harte Arbeit.»

Grund für die Reparatur ist das Alter der Batterien. Seit 17 Jahren ist Ineichen Mitglied der Skiliftgenossenschaft. In all den Jahren gab es nie Revisionsarbeiten an den Rollenbatterien. «Nun haben die Aufsichtsbehörden die Revision bei allen Masten angeordnet», sagt Ineichen. «Allerdings haben wir eine Bewilligung erhalten, dass wir sie Jahr für Jahr, Mast für Mast revidieren kön-

«Das ist harte Arbeit.»

Thomas Ineichen,  
Skiliftpräsident

nen.» Denn die Sache hat einen finanziellen Aspekt: «Pro Batterie fallen jedes Mal Kosten von 2500 bis 3000 Franken an. Je nach Aufwand der Sanierung.» Das schenke ziemlich ein, zumal der Skilift eine gemeinnützige Genossenschaft sei. «Ist der Winter gut, schreiben wir ein Plus. Wenn nicht, sind die Zahlen rot.» Investitionen müsse man deshalb möglichst verteilen.

## Sechs Masten

Immerhin: Die Zahl der Masten am Skilifthanng Steig in Bäretswil ist überschaubar: Sechs Stück sind es. «Zwei haben wir

nun schon.» Und etwas Geld ist auch noch übrig, um einen nächsten an die Hand zu nehmen. Denn der örtliche Frauenverein hat letzten Winter mit einem Kerzenziehen Geld für die Batterienrevision gesammelt. «Es kam genügend zusammen, um zwei solche Sanierungen zu finanzieren», so Ineichen.

Wie lange die Lebensdauer der revidierten Batterien ist, kann Ineichen nicht genau sagen. «Sie dürften 35 bis 40 Jahre alt sein und wurden vermutlich bislang einmal revidiert. Ich gehe davon aus, dass sie nun wieder 20 Jahre lang halten.»

David Kilchör

## Gemeindeversammlung

### Rechnung und Tiefgarage

**GRÜNINGEN** Heute Freitag, 16. Juni, findet um 20 Uhr in der Halle Aussergass die Gemeindeversammlung statt. Traktandiert sind die Jahresrechnungen 2016 von Schul- und politischer Gemeinde, weiter die Erstellung eines Parkplatzes beim Werkhof, ein Darlehensvertrag mit dem Verein Spitex, ein Anbau für den Kindergarten Frohbühl sowie zwei Bauabrechnungen. Am meisten zu reden geben dürfte die Initiative für eine Tiefgarage unter der geplanten neuen Halle in der Aussergass. *zo*

Alle Geschäfte unter [zueriost.ch/meinegemeinde](http://www.zueriost.ch/meinegemeinde)

## Gnehm zieht Initiative zurück

**FISCHENTHAL** Am 2. März reichte der ehemalige Fischenthaler Gemeinderat und Schulpräsident Matthias Gnehm (SVP) eine Einzelinitiative ein, mit der er forderte, die Fischenthaler Gemeindeordnung mit einem Absatz zum Thema Öffentlichkeit und Kommunikation zu ergänzen. Wie der Gemeinderat in einer Mitteilung schreibt, habe er mittlerweile ein Kommunikationskonzept verabschiedet, woraufhin Gnehm beschlossen habe, die Initiative zurückzuziehen. Das Konzept werde seit dem 1. Juni angewendet und sei auf der Homepage unter der Rubrik Online-Schalter/Gemeinderat abrufbar.

Über die Erheblichkeit einer weiteren von Gnehm eingereichten Einzelinitiative stimmen die Fischenthaler Bürger am 24. September ab. Sie stellt das Begehren, im Hinblick auf die vom Gemeinderat geplante Reduktion der Gemeinderatsmitglieder von 7 auf 5 eine Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission (RGPK) auf Legislaturbeginn 2018 in der Gemeindeordnung festzusetzen. *zo*